

**Zeitschrift:** Annalas da la Societad Retorumantscha  
**Herausgeber:** Societad Retorumantscha  
**Band:** 105 (1992)  
  
**Rubrik:** Cronica  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Cronica



Laudatio pel professor dr.fil I, dr.h.c.  
Alexi Decurtins  
in occasiun da la consegna  
dal premi da cultura grischun 1991,  
als 22 da november 1991

La laudatio per Alexi Decurtins illa sala dal Grond Cussagl a Cuaira es gnüda pronunzchada in tudaish-ch cun quai cha be üna pitschna part dal public fich masdà, radunà illa sala dal Grond Cussagl vess pudü seguir ad ün discuors in rumantsch. Nus laschain seguir quia il text original, formulà e proferi da Jachen Curdin Arquint.

«Wie auch immer: Das Bündnerromanische und die es umgebenden oder es durchdringenden Sprachen bleiben allemal ein faszinierendes Arbeitsfeld. Wetten, dass ich mich bei einem zweiten Leben in die gleichen unauslotbaren Gefilde vorwagen würde?»

So schreibt Alexi Decurtins am Schluss einer Sammlung ausgewählter Aufsätze zur Sprache und Kultur und zur Kulturpolitik, welche druckreif vorliegt und nächstes Jahr als Band 8 und 9 in der von ihm und Prof. Hans Stricker initiierten Reihe *Romanica Raetica*, herausgegeben von der Società Retorumantscha und vom Institut des Dicziunari Rumantsch Grischun, erscheinen wird.

Man meint, ihn sprechen zu sehen und hören zu können, wenn man die beiden Schlussätze seiner knappen und verhaltenen biographischen Skizze liest, welche die beiden Bände abschliesst. Inhaltlich präzise, in der Wortwahl und im Rhythmus munter dahinfliegend, breitspurige Präntation weit von sich weisend, am Schluss in eine schalkhafte Frage mit unweigerlicher Anspielung auf die Medienaktualität ausmündend, widerspiegeln diese zwei Sätze eine Grundintonation der Forscherpersönlichkeit von Alexi Decurtins.

Man spürt, dass bei seiner Arbeit die Freude am Entdecken von Neuem gegenüber der Mühsal der dabei zu leistenden Kleinarbeit bei weitem überwiegt. Die immer wieder zu erwartende, je nach Forschungsgebiet auch spärlich eintretende Entdeckerfreude gibt ihm den Schwung, immer wieder leichten Schrittes neuen Fährten nachzuspüren, in die Tiefe der Zeit vordringend, in der Breite des Raumes Übersicht und Platz schaffend.

Wer wagt, gewinnt – vielleicht –, so meint man, könnte er – innehaltend und mit leichter Ironie über sein Tun reflektierend – festhalten. – Elemente des engagierten, angriffigen und begeisterten Fussballspielers und Fussballfans? könnte man fragend hinzufügen. Vielleicht!

Von einer annähernd so zu umschreibenden Grundintonation herkommend, versteht und lebt Alexi Decurtins Forschung und Wissenschaft als ein vielschichtiges, faszinierendes, breites und offenes System. In seiner Arbeit verbindet er drei Elemente auf selten glückliche Art: Grundlagenforschung, angewandte Forschung, Lehre und Umsetzung der Lehre in den praktischen Alltag. Dies ist eine Kombination, die ihm einen äusserst fruchtbaren und reichen Erfahrungs-Aus- und Eintauch ermöglicht und die in jedem der Bereiche zu fundierter und den Intentionen jedes Bereiches entsprechender Arbeit führt.

Beim Versuch, sein Schaffen in der Form einer Laudatio zu skizzieren, könnte man vom tiefen Wandel im gesamten europäischen Umfeld seit 1950 ausgehend, von drei Schaffensperioden sprechen, die allerdings nur in Konturen fassbar sind. Sie fliessen ineinander, sind miteinander verwoben und sind zusammengehalten durch die Kontinuität einer mehr als vierzigjährigen Arbeit im Dienst des nationalen wissenschaftlichen Wörterbuchs zum Rätoromanischen, das heute dank seiner Qualität und mit seinen stattlichen acht Bänden in der Schweiz und international hohes Ansehen geniesst.

Die Unterschiede in den Schaffensperioden könnte man vorsichtig als Instrumentierungsunterschiede kennzeichnen. Sie rühren vom äusseren und inneren Erscheinungsbild der «realitad rumantscha» her. Sie sind aber auch als Reaktion auf Änderungen in der Fragestellung in der Philologie zu interpretieren und äussern sich vor allem in der Methodik und in der Themenwahl.

Beim Einstieg in die romanische Philologie trifft der junge Alexi Decurtins auf eine Wissenschaft, die, wie man heute so sagt, im Trend liegt, und die seit Ende des neunzehnten Jahrhunderts ihre Instrumente stetig verfeinert und verbessert hat. Grosse Grundlagenwerke für die neolateinischen Sprachen sind abgeschlossen oder erfahren letzte Verfeinerungen, wie z.B. Sprachatlanten, und werden neu und erfolgreich als Arbeitsinstrumente eingesetzt. Es herrscht das Gefühl, es handle sich bei der Philologie um eine Wissenschaft, die auf einer der Höchststufen ihrer Leistung steht. An der Zürcher Schule steht Wort- und Sachforschung im Vordergrund. Das Bündnerromanische ist als eine schier unerschöpfliche Fundgrube bekannt und als Forschungsgebiet beliebt. Das seit den Vierzigerjahren erscheinende Dicziunari Rumantsch

Grischun wird als nationale Aufgabe verstanden und von der Zürcher Schule, vorab vom hervorragenden Forscher und akademischen Lehrer Jakob Jud, stark gestützt. Die Zürcher Schule hat in Chur mit Ramun Vieli und Andrea Schorta zwei starke und hohe Wertschätzung genießende Vorposten. Es ist nicht erstaunlich, dass Alexi Decurtins vom eigenartigen Charme dieses Forschungsgebietes erfasst wird und dass er bald mit der ihm eigenen Wendigkeit und Eigenständigkeit mitwirkt und mitgestaltet. Eines der zentralen Anliegen von Jakob Jud, die Aufnahme von Kontakten zwischen den romanischen Sprachregionen, fällt bei Alexi Decurtins auf besonders fruchtbaren Boden. Für ihn, der von Seiten seines Vaters in Trun beheimatet ist, der dort und in Danis Tavanasa seine Kindheit und Jugend verbrachte, der mütterlicherseits Salouf im Oberhalbstein als *jardin de son enfance* liebt, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Mit seiner Dissertation «Zur Morphologie der unregelmässigen Verben im Bündnerromanischen» bearbeitet er denn auch ein Thema, das sprachliche Phänomene in gesamtbündnerischer Sicht darstellt und deutet.

Es bleibt aber nicht nur beim akademisch-theoretischen Ansatz.

In der ihm eigenen raschen Umsetzung eines Programms in die Tat stellt er als Mitarbeiter Vielis und später – nach dem allzu frühen Hinschied Vielis – als Redaktor des praktischen surselvisch-deutschen Wörterbuchs die Weichen für die Verwirklichung eines Postulats, das Vieli in Anlehnung an die Doktrin Juds formuliert hatte: *L'avischinaziun dils singuls idioms ei in impurtont problem dil moviment romontsch*; zu deutsch: Die Annäherung der Idiome ist ein wichtiges Postulat der romanischen Bewegung. Decurtins, der inzwischen seine Stelle als Lehrer für Französisch, Italienisch und Rätoromanisch (Surselvisch) an der Kantonsschule aufgegeben hatte und seit 1956 als Redaktor am wissenschaftlichen Rätoromanischen Wörterbuch arbeitete, packt das Problem der orthographischen Annäherung der Idiome so an, dass er aufgrund von vergleichenden Listen auf unbestechliche Art und Weise unnötige Rechtschreibdifferenzen zwischen den Hauptidiomen Surselvisch und Engadinisch blosstellt und expliziert. Er selbst ist bereit, die Brücke zu schlagen, Kompromisse einzugehen. – Er gewinnt auch den Grossteil der Philologen und der Verantwortlichen der Lia Rumantscha für seine Idee. Aber er bekommt harten Widerstand zu spüren, in den eigenen Reihen, bei den Surselvern. Er stösst auf mangelnde Kompromissbereitschaft seitens des Engadins. Das Unternehmen *avischinaziun* – Annäherung bringt im Endeffekt in der Auseinandersetzung mit den auf Bewahrung bedachten Kreisen nur zaghafte Annäherungen. Aber der Gedanke der

Brücke zwischen dem Surselvischen und dem Unterengadinischen wird von Alexi Decurtins nicht fallen gelassen.

Im Lehrauftrag für rätoromanische Literatur und Kultur an der Universität Fribourg, den er 1957 übernimmt und den er während vollen 31 Jahren bis 1988 innehat – ab 1969 als Titularprofessor – wird er nicht müde, das Bewusstsein der grösseren Einheit zu fördern. Mit seinen Studenten spannt er den Bogen noch weiter, indem er das Dolomitenladinische und das Friaulische miteinbezieht. Im Anschluss und in Verwirklichung dieses Gedankens geht er auch in einem beispielhaft bearbeiteten Aufsatz der Frage nach, wie, in was für Etappen und über welche persönlichen Kontakte das Bündnerromanische zum internationalen Forschungsgegenstand geworden ist. Besonders zu Beginn dieser Schaffensperiode, etwa in der Einleitung zum praktischen surselvisch-deutschen Wörterbuch, spürt man im Stil noch den leisen Nachhall der Verbundenheit zur Scholle, wie er bis in den Fünfziger- und Sechzigerjahren noch üblich war und wie er früher, in den Jahren der Bedrohung von aussen, dem Lebensgefühl in unserem Land entsprach.

Jeu sun independents – ich bin unabhängig, diese Haltung ist aber schon in dieser Schaffensperiode bestimmend – sonst hätte er das Unternehmen avischinaziun kaum auf die Art angepackt, wie er es tat.

Das Gefühl der Unabhängigkeit bedeutet für ihn:

- Verzicht auf falsche Rücksichtnahme,
- Mut, etwas zu äussern, was je nachdem auch auf starken Widerstand stossen könnte,
- Freiheit, unbeirrt den Weg zu gehen, der ihm richtig scheint.

Schwingt hier die Sympathie und die Bewunderung mit, die Alexi Decurtins in Salouf für die kraftvolle und originelle Gestalt eines Pader Alexander Lozza empfand? Oder sind es die «profilierten Schatten» – so nennt er sie – der unabhängigen Denker und Tatmenschen seiner Heimatgemeinde – Placi a Spescha, Caspar Decurtins, Giachen Michel Nay? Doch lassen wir das.

Tatsache ist, dass diese Haltung «jeu sun independents» in der Zeit, die wir «zweite Schaffensperiode» nennen könnten, noch deutlicher zum Tragen kam. Sie wurde verstärkt durch die die Universitäten erfassende Achtundsechzigerbewegung, welche gegen erstarrte Formen anrannte. In Romanischbünden wie in ganz Bünden nimmt um diese Zeit der Übergang von der Agrargesellschaft zur pluralistischen Gesellschaft rasante Formen an. In der praktischen Pflege des Romanischen geht es darum, der Sprache zu verhelfen, mit der Entwicklung Schritt zu halten – gute Wortneuschöpfungen – gute Neologismen sind gefragt.

Avischinaziun migeivla – sanfte Annäherung – heisst nun das Zauberwort, avischinaziun migeivla sur neologissens: Der Gedanke könnte von Alexi Decurtins stammen – ich habe es nicht verifiziert – Tatsache ist aber, dass er ihn lebt. Seine Autorität im Bereich der Neologismen untermauert er mit einer vergnüglichen Studie über die Geheimnisse der Akzeptanz für einen neuen Wortkörper, über den Austausch zwischen Engadin und Surselva und umgekehrt, über gemeinsame Lösungen. Das 1975 erschienene deutsch-surselvische Wörterbuch setzt Grundprinzipien einer intelligenten Sprachbiologie für die Kleinsprache Bündnerromanisch in die Tat um.

Im gleichen Jahr übernimmt Alexi Decurtins als Nachfolger von Andrea Schorta die Chefredaktion des Dicziunari Rumantsch Grischun. Ähnlich wie in seiner Professur in Fribourg verfolgt er nun auch seitens des Dicziunari und seines wissenschaftlichen Instituts eine Politik der Öffnung. Die Scuntrada d'informaziun e studi, welche im Oktober des Jahres 1977 stattfand, markiert eine Standortbestimmung in der Rätoromanistik innerhalb der romanischen Philologie und vereinigt für einige Tage verschiedenste Forschertemperaturen aus dem In- und Ausland in den Räumen der Bündner Kantonsschule. Der Notwendigkeit folgend setzt Alexi Decurtins auf Kontaktpflege, um einerseits die Stellung des Instituts zu festigen – nach aussen und nach innen – andererseits um den Weg für die Förderung von Nachwuchskräften für das von vielen Generationen zu tragende Jahrhundertwerk des Dicziunari zu sichern. Die Konstellation in der wissenschaftlichen Landschaft hatte sich seit den Nachkriegsjahren massiv verändert. Die naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Disziplinen verbuchten gewaltige Fortschritte, der Glanz der Philologie und der historischen Disziplinen war etwas verblasst. Der historisch-sprachgeschichtliche Zweig der Philologie war gegenüber neueren Untersuchungsansätzen etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Gleichzeitig beginnt der neue Chefredaktor, die Arbeitsinstrumente des Instituts zu erneuern und zu verfeinern. Die Publikation des Dicziunari schreitet zügig voran.

Die Politik der Öffnung und der Kontaktpflege unterstützt er durch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen und Vorträge im In- und Ausland.

Anlässlich seiner Emeritierung an der Universität Fribourg wählte er das Thema «Namen und Übernamen der Bündner Oberländer» für die Abschiedsvorlesung. Eine köstlich-humorvolle und gleichzeitig tiefgründige Studie. Sie zeigt implizit – wenn man etwas interpretiert – wie sehr die Identität der einzelnen Dorfgemeinden und der einzelnen Sprach-



regionen auf Abgrenzung nach aussen angelegt war und zum Teil noch ist. Von der Abgrenzung zur Ausgrenzung ist ein kleiner Schritt. Alexi Decurtins hat solche Vorgänge und die Auswirkungen solcher Vorgänge, die in der romanischen Sprachpolitik und allgemein in der Politik auftreten und mitbestimmend sind, beobachten können und zum Teil auch an sich selbst erfahren.

Die dritte Schaffensperiode von Alexi Decurtins – die jetzige und laufende – verbindet weiterhin die drei bekannten Elemente:

- Grundlagenforschung in der Mitarbeit und Mitredaktion am Nationalfondsprojekt der Universität Zürich «Bündnerromanisches etymologisches Wörterbuch»
- angewandte Forschung in Vorbereitung der Neugestaltung des surselvisch-deutschen Wörterbuchs auf erweiterter Grundlage
- Öffentlichkeitsarbeit in der Herausgabe der zu Beginn genannten zweibändigen Sammlung ausgewählter Aufsätze im Auftrag der Società Retorumantscha.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Universität Bern ihn in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und kulturellen Leistung, mitten in der dritten Schaffensperiode, letztes Jahr im Dezember, mit dem Doctor honoris causa auszeichnete.

Ich habe manches gestreift, angedeutet. Einiges ausgeklammert, etwa seine Freude an der lebendigen und gekonnten Verwendung der sprachlichen Instrumente des Romanischen in den verschiedenen Idiomen, des Französischen, des Italienischen – vor wenigen Jahren traf ich ihn an, wie er sich um's Portugiesische bemühte – seine Freude an der Musik, am Kochen, dem Erkunden neuer Landschaften zu Fuss, auf dem Velo, auf Reisen, seine versteckt-manifeste Neigung zu Fernsehauftritten, etwa als Quizmaster oder kürzlich – in der Sendung Muschkito als Experte für die Raetizität der Similaunmumie, welche er gekonnt ironisch-philologisch belegte.

Nach meinem Empfinden ist es ein glückliches Zusammentreffen, dass Alexi Decurtins den Kulturpreis gleichzeitig mit einem ausgezeichneten Vertreter der technischen Wissenschaften und Spezialisten für Brückenbaukunst erhält.

Der Redaktor eines wissenschaftlichen Wörterbuchs, das gleichzeitig eine breit angelegte Enzyklopädie der alpinen Kultur ist, kommt – ob er es will oder nicht – zum Interdisziplinären, wird mit der Zeit ebenso sehr Teilexperte in früheren Technologien, in theologischen Streitigkeiten, wie in Rechtsgeschichte oder in früherer medizinischer Rezeptur, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Untersuchungen und Beschreibungen

früherer Technologien, das ist die eine gemeinsame Seite.

Die andere ist der Brückenschlag selbst.

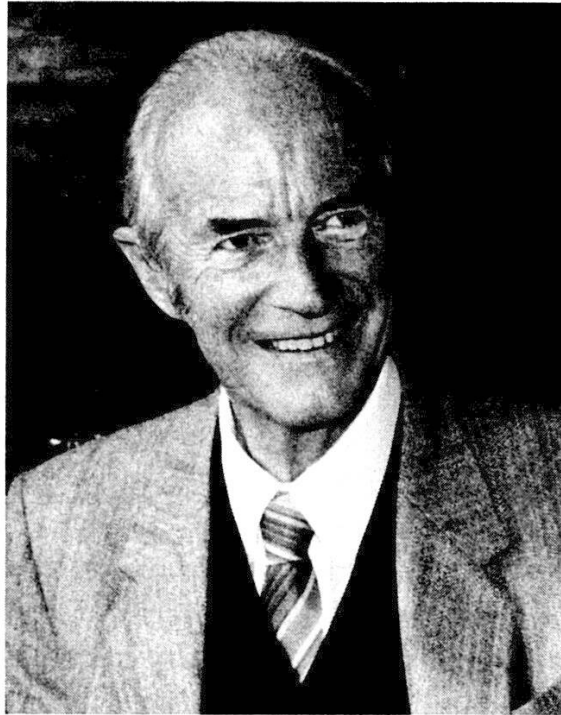
Alexi Decurtins hat ihn gewagt – innerhalb Romanischbündens zu einer Zeit, als die Gräben zwischen den Regionen noch tiefer waren.

Ich zweifle nicht, dass er in einer Zeit, da sich wieder stärkere Polarisierungen – Stichworte: rumantsch grischun und romanische Tageszeitung – anzeigen, weiter in ähnlichem Sinn tätig sein wird.



In memoria  
a Jon Pult, dr.phil. I

*3/8/1911 – 31/10/1991*



Als 4 da november 1991 s'ha radunada üna gronda raspada funebra davant la chasa dal dr. Jon Pult a Sent per accompagnar al defunt a l'ultim pos. Ils plets da cumgià pronunzchats sün sunteri, sper la fossa amo averta, prouvan da dar ün purtret da l'esser e da l'agir dal trapassà e da dar expressiun al sentimaint da respet e recugnuschentscha invers sia persunalità.

Y consiento en mi morir  
cun voluntad placentera  
clara y pura  
que querer hombre vivir  
cuando Dios quiere que muera  
es locura.

Quists vers dal poet spagnöl Jorge Manrique chi ha vivü la prüma part dal 15avel tschientiner am sun gnüts adimaint adüna darcheu in quists dis, davo ch'eu vaiva dudi da seis figl Chasper cha Jon Pult saja mort quietamaing in sia chasa paterna a Sent. Ils ses vers ch'eu n'ha let sun il cumanzamaint d'üna reflexiun poetica da Jorge Manrique sur da la mort da seis bap e sur da la mort sco realtä da la vita umana.

In rumantsch as pudessa forsa tradüer uschea:

In mai, in meis intern acconsentisch eu da murir  
cun voluntà paschaivla  
clera e püra  
cha lair viver, uman,  
cur cha Dieu voul ch'el moura  
es insensà.

Uschea, am para, in ün möd chi sta daspera a l'acconsentimaint invers la realtä da la mort, express in quists vers in möd commovent, uschea ha pudü ir Jon Pult, davo lungs ons d'üna actività accumulida e davo ün traget chi til ha cunfruntà aspramaing culla passagerità da nos viadi quia sün terra.

Ils duos tragets manzunats chi resortan dal gir extern da sia vita paran da correspuonder a trats essenzials da seis esser. D'üna vart quels da l'actività, dal tour part a la vita, da l'esser preschaint, dal fuormar e dar inavant experienzas; da tschella vart quels dal tour distanza, dal reflectar, ponderar ed acceptar cunfins. Tuottas duos varts da seis esser manifestaiva'l in ün möd retgnü – e sgür ch'eir seis ils plü buns amis sentivan ch'el, cun tuot seis impegn e sia chara cordialità, mantgnaiva adüna quai chi's pudess nomnar la sfera persunala e privata. Quai daiva a tuot seis far l'impreschiun d'üna discreziun degna, da character aristocratic e signuril.

Uschea probabel, es gnüda resentida e stimada sia persunalità – tuot tenor seis contacts – quia in cumün, in Engiadina, i'l Grischun Rumantsch, in circuls da scuola da tuot il chantun Grischun, aint ils circuls culturals e litterars da noss pajais e da na pacs exponents da pajais esters.

Ils plü divers factuors han contribui a fuormar la persunalità da Jon Pult sco cha nus tilla stimaivan e vaivan jent.

Nus provain da dar ün pêr tschögns:

El es nat a San Galla trais ons avant co chi prorumpa la prüma guerra mundiala chi ha marcà la fin dal pensar e resentir dal 19avel tschientiner

in ün möd da cesura secha e per blers inchapibla. Il fat cha Jon Pult d'eira descendent d'üna famiglia da randulins e pastiziers ha fuormà seis esser almain uschè ferm sco il fat cha seis bap, il filolog Chasper Pult, d'eira gnü tschernü be duos ons davo la naschentscha da seis unic figl Jon, sco redacter da l'Idioticon rumantsch – sco chi's solaiva nomnar quella jada il Dicziunari Rumantsch Grischun chi cumpiglia hoz 8 superbis e custavels toms.

Uschea è'l gnü cunfruntà da sia prüma infanzia nan cun ün möd da verer e valütar il cumün patria e l'aigna val nan da la perspectiva d'üna distanza chi diminuischa tuot tenor l'asprezza dal detagl e chi nun indürischa il sguard tras ün realissem surcritic e sainza remischiun. Quella perspectiva amiaivla, derasada pro'ls randulins dal 19avel tschientiner s'ha renovada, rinforzada e schlargiada pro seis bap tras il stüdi da la filologia.

Quist möd da verer il cumün patria, l'aigna val ed il muond rumantsch sco ün da chasa prüvà sarà stat la basa per la cordiala bainvuglientscha e la colliaziun cha Jon Pult ha resenti tuot sia vita pella Rumantschia, eir sch'el nu's faiva illusiuns sur dals debels dals Rumantschs.

Seis bap vaiva seis büro in chasa uschè cha Jon Pult, da mattet, da mat e sco scolar da scoula media es stat collià culla lavur dal bap, ün pa sco ün figl da paura o ün figl d'ün mansteran chi vezza ad agir a seis bap e chi cugnuoscha minch'üsaglia.

E la decisiun da tscherner la vocaziun da seis bap as varà datta tras quai bod da sai.

Il gimnasiast – el ha fat la matura intuorn ils ons trenta – appartgnaiva a San Galla ad ün circol da giuvens per uschè dir serrà, ün circol chi'd es alch sco üna famiglia schlargiada – quai d'eira impustüt paraints, cusdrins e figls dad emigrants.

Sper quist circol – segnà eir el da l'adüs dals randulins – es statta importanta eir la Zofingia, l'associaziun da students universitaris chi vaiva a San Galla üna secziun eir illa scoula media. I's po s'imaginar cha là varà Jon Pult scuvert ed experimentà seis dun retoric e ch'el til varà scolà e raffinà in quel ambiaint studentic.

In mincha cas esa uschea ch'el es quel chi vain incumbenzà schi'd es da far ün discuors, cur ch'el, davo fat la matura, es student da la romanistica a Turich.

Interessà da chas'oura s'ha'l büttà cun arsaja, sco ch'el disch svest, sül stüdi da la romanistica. Seis semesters da stüdi a Turich ha'l cumplettà a las universitats da Genevra e Paris.

Cun sia dissertaziun sur da las denominaziuns da vadrets e lavinas ha'l

documentà seis interess per temas dal muond alpin, uschea manaja'l. Ma i's pudess eir far ün pass inavant e dir cha cun quist tema fa'l tendscher seis sguard chafuol aint il passà, al möd da Peider Linsel chi dà jent profuondità al passà e chi discuorra dal laint festinar da saschuns e da seculs o al möd da seis bap chi discuorra dal vegl nos S-chalambert sco d'ün ami chi po quintar e quintar d'ün passà fich lontan.

Davo absolt l'examen da stadi per frances e talian fa Jon Pult seis prüms pass aint illa vita da professiun sco magister da frances e talian ad Aarau, a Küsnacht, a Turich, a Zuoaz ed a Samedan.

Ma da prüma d'avent as dà sco da sai il contact cul rumantsch – e seis servezzans pel rumantsch sun tscherchats.

Avant e d'ürant il temp da la seguonda guerra mundiala til dvainta adüna plü consciaint che forza – constructiva e destructiva – chi po sortir dal pled discurri emess tras il radio. Ed el es ün dals prüms chi metta pais cha quist mez nouv vegna trat a nüz a favur dal rumantsch.

Davo il servezzan activ til vezzaina sco chürader da la Biblioteca in Chesa Planta a Samedan in mezza piazza, dal 1946 al 1950, e sco secretari da la Lia Rumantscha per ot ons, dal 1946 al 1954. A listess temp chüra'l al radio las emischiuns cul titul «Chronik aus Romanisch Bünden» chi chattan bun rebomb. Intuorn quels ons è'l eir president da l'Uniun dals Grischs.

Üna brava chargia da lavur, as poja bain dir. Üna lavur ingio cha seis duns d'animar, d'incuraschar, da star tuot tenor sur las chosas, da balchar e buniar sun ün prezius agüd tant per el co pels Rumantschs. Las cuntaisas e las disparitats confessiunalas d'eiran virulentas in quels ons e las differenzas d'opiniun per quai chi riguarda lingua e cultura d'eiran persunifichadas in ün möd fich express.

In quists ons ha Jon Pult chattà la fiduzcha pro la generaziun dals exponents plü vegls da lingua e cultura, collavurà culs rapreschantants da sia età e promovü ed incuraschà a giuvens, impustüt a duos giuvens Engiadinais chi d'eiran landervia a scuvrir lur talent da scriver – ad Andri Peer ed a Cla Biert. El ils ha cumpagnats cun simpatia in tuot lur lavur litterara, da là d'avent per tuot lur vita.

El d'eira tscherchà eir sco referent. Tras sia apparentscha e seis cuntegn, cun seis möd quiet ed a listess temp impegnà, retgnü e listess plain tempramaint, analitic e tuottüna concret tras ils exaimpels ch'el tscherniva cun chüra, cun sias formulaziuns chi – là ingio ch'el laiva metter l'accent, vaivan magari alch d'ün appel o d'ün slogan e restaivan impress, cun tuot quai d'eira'l bun da dar a seis referats adüna darcheu alch chi's pudess nomnar ün'atmosfera festiva, chi vaiva seis agen charme.



In quists ons güda'l a preparar la via pel Dicziunari ladin rumantsch tudais-ch, chi sarà plü tard redat dad Oscar Peer. El prepara il custab F sco custab da prouva e metta pais cha las scurznidas vegnan dovradas be s-charsamaing per cha'l lectur nu fetscha massa fadia cun leger.

La lavur pel rumantsch til dà satisfacziun. Ma, co less quai esser oter – ella til causescha eir dischillusiun uschè ch'el – sco ch'el nota dal 1986 cun una scrittüra fingià segnada dal mal da Parkinson – uschè ch'el, minchatant, d'eira bod schmiss da l'incumbenza. Per la paja po'l far tantas e tantas bellas experienzas cun Na-Rumantschs chi voutan imprenden nossa lingua.

Dal 1948 es Jon Pult entrà in lai culla pianista Beatrice Menzel. I nun es ingün dubi cha'l contact intensiv cul muond rapreschantà da sia cumpogna da vita ha approfuondi seis interess in möd marcant vers il muond da la musica e da l'art.

Dal 1954 s'annunzcha Jon Pult per üna piazza sco magister da frances e talian a la scoula chantunala e vain tschernü.

I füss fos da lair eruir da quista data davent chenüna da las activitats chi til staiva plü a cour – quella da magister da scoula media o la collavur in tants e quants gremiums da character cultural.

Il prüm piglia'l nouv contact cul dar scoula. Ils scholars giodan sia cumpetenza linguistica, seis dun d'actualisar, d'illustrar e, tuot tenor, da condensar ün fenomen grammatical in ün möd da dir, in üna fuormla linguistica simpatica ed adattada per tilla tgnair adimaint. Ils collegas til arcugnuoschan sco romanist versà e sco hom affabel chi sa dad evitar la cunfruntaziun directa, scha quai nun es necessari, ma chi, schi's trattaiva da defender la preschentscha dal rumantsch in scoula, d'eira bun da cumbatter cun perseveranza e vigur. Pac ons davo sia tscherna, cur cha'l prof. Tönjachen es i in pensiun, vaiva'l surtut eir üna part da l'instrucziun da rumantsch sco lingua materna. Dal 1962 davent, davo cha'l seminar da magisters es gnü separà da la Scoula chantunala, ha'l chürà la fuormaziun in lingua materna pellas futuras magistras e pels futurs magisters da terra ladina. El nun ha fat quai be sco magister, ma impustüt eir nan da sias vastas experienzas in tuot sias otras funcziuns. L'actualità da la vita e da la politica linguistica-culturala rumantscha giovaivan üna gronda rolla in sias uras da rumantsch. E quel möd da verer e da preschantar las chosas nun es restà sainza früt.

Ils contacts ch'el vaiva tras sias activitats in gremiums culturals svizzers til han dat occasiun dad esser per divers ons quai chi's pudess nomnar l'ambaschadur dal rumantsch. E quella incumbenza ha'l cumpli cun distincziun, sco commember e president da la Cumischiun da programs



dal radio e da la televisiun DRS, sco commember dal Cussagl da Fundaziun da la Pro Helvetia, sco vicepresidente da la Società da scriptuors svizzers e sco docent incumbenzà per litteratura rumantscha a las scoulas otas da Turich e da San Galla.

Aint ils gremiums grischuns, sco commember da la giunta da la Cumünanza radio e televisiun rumantscha e sco vicepresidente da la Società Retorumantscha pudaiva'l profitar da seis vast spectrum d'experienzas aint ils gremiums svizzers.

Sco fingià circumscrit aint ils cuorts plets da cumgià al radio es sia lavur in tuot ils gremiums culturals statta portata dal listess etos sco sia lavur da magister, nempe quel da svagliar incletta per tschella cultura, da muossar las varts bellas ed originalas, ma eir ils debels da nos esser e da pledar pel dret d'esser rapreschantà e da gnir dudi.

Pro'ls Rumantschs es sia mera adüna darcheu statta quella da provar da vendscher las diversitats a favur da l'uniun.

E, id es significativ per el e per sia lavur, ch'el es gnü undrà cul premi-radio, cul premi chi porta il nom da quel mez chi ha funcziunà daspö ils ons tschinquanta sco ferm e sco nouv mediatur tanter las vals rumantschas.

Da mediatur ha fat Jon Pult eir plü a la zoppada lavurond per collecziuns ed antologias rumantschas e per publicaziuns sur dal rumantsch, redigind criticas litteraras, fond revisiuns dad ouvras litteraras aint ils plü divers stadis da producziun.

Discurrind da sia dissertaziun vaina constatà ch'el, fingià da giuven, vaiva sviluppà il sen pel lung fladar dal temp. Ma el vaiva eir il sen ed il gust da la vastezza aint il spazi. Da giuven davent til plascha da chaminar, da scuvrir vals e cumüns, da far gitas, per exaimpel i'l rom dal Plazzin, d'ir in muntogna, insomma da viagià, impustüt cul tren ed eu m'algorde da seis entusiassem cur ch'el quintaiva d'avair seguit il cuors da l'En fin al Mar Nair e dal proget da seis viadi culla viafier transsibirica.

Ed el giordaiva quists viadis our d'möd, laschond passar las cuntradas cun lur divers character davant seis ögl e fond sias reflexiuns.

Sco ün viadi vezzaiva'l eir il destin dal rumantsch, sco ün viadi tras il temp e, in occasiun dal tschinquantavel anniversari da la Lia Rumantscha, ha'l discurrel perquai da l'epopea rumantscha.

Observond quel viadi, observond l'epopea rumantscha, as santa Jon Pult partecipà. El piglia part cun tuot seis esser. El ha plaschair, el tschüffa fiduzcha, el formulescha ün appel sco: «Rumantsch grischun dat forza ed uniun», el es skeptic, el ha dubis, el as fa dumondas, ma in tuot ha'l spranza; el as fida da la forza d'innovaziun dals giuvens.

Uschea ha'l tut part al destin dal rumantsch eir davo glivrà sia actività,

eir in quel traget da sia vita chi'd es segnà vieplü dal mal da Parkinson.

El es preschaint e piglia part fin ch'el po – i varà fat plaschair ed i sarà stat commovent per blers da til verer ed inscuntrar avant cuort a la Scuntrada a Laax.

Seis möd da pensar e resentir e seis esser chi'd es portà d'üna fina sabgentscha da la vita clingirà inavant sco in ün da quels blers vers ch'el ha fat per inscripziuns sün chasas e chi'd es piazzà sün üna fanestra orba chi guarda vers Plaz – qua a Sent:

Meis ögl guarda vers Plaz  
pensond als temps passats  
ma eir cun ferma spranza  
da nouva cumünanza

Uschea pigliaina cumgià da Jon Pult e minchün cumpletterà ed inrichirà quai chi'd es gnü dit tras seis agen resentir e tras seis agen algord.

Eu n'ha tut cumgià d'el sco rimplazzant per uschè dir, in nom da blers ed impustüt in nom da las societats e da las instituziuns chi sun statts nomnadas in quist pled da cumgià e chi til san grà per la buna lavur ch'el ha prestà.

In lur nom – ma eir in möd tuot persunal – dun eu expressiun a la sincera partecipaziun invers sia consorta, duonna Beatrice, ed invers seis duos figls Chasper Pult e Clot Pult insembel culs lur.

Nus tgnaran a Jon Pult in buna e grata memoria.

*Jachen Curdin Arquint*



Rapport davart il project  
«Bündnerromanisches  
Dialektologisches & Etymologisches  
Wörterbuch» («BREW»), october 1988  
entochen settember 1992

da Wolfgang Eichenhofer

Duront la perioda ch'il Fondo naziunal svizzer ha susteniu il project «Bündnerromanisches Dialektologisches & Etymologisches Wörterbuch» («BREW») ei vegniu exequiu las lavurs suandontas vid il vocabulari:

Ord ils vocabularis della Ligia Romontscha (*Vieli-Decurtins* rom.-tud., *Peer, Sonder-Grisch, Mani, Pledari* RG-tud., tud.-RG) ei vegniu excerpau in vocabulari fundamental e tipicamein romontsch de ver 8'000 cavazzins ch'ei ordinaus – en principi – tenor il plaid sursilvan; suenter il cavazzin sursilvan suondan las grafias corrispundentas de vallader e puter, lu indicaziuns grammaticalas, la(s) significaziun(s) tudestga(s), las grafias surmirana, sutsilvana e quella dil rumantsch grischun. L'excerptziun de gliez material ei vegnida fatga ord vesta dil romontsch (R. Bernardi, W. E.). In'autra part digl artechel consista ded indicaziuns de fuormas dialectalas, de grafias veglias e dell'etimologia dil cavazzin.

Tenor ina reit fundamentala de 12 vitgs<sup>1</sup> ein las fuormas dialectalas, las fuormas historicas impurtontas<sup>2</sup> e las etimologias disponiblas<sup>3</sup> e per mintga cavazzin vegnidas excerpadas ord ils toms publicai dil *DRG*.

<sup>1</sup> Quels 12 vitgs/cuntradas documentai dialectalmein il meglier ein vegni recumandai dad A. Decurtins; quei ei, partend da nord-vest viers sid-ost dil Grischun romontsch: Tujetsch, Trun, Vuorz, Lumbrin (Surselva), Veulden, Maton, Lantsch, Savognin (centrum), S-chanf, Ardez, Tschlin, Müstair (Engiadina e Val Müstair).

<sup>2</sup> Igl ei vegniu priu en risguard fuormas ni grafias historicas cu quellas eran d'impurtonza per sclarir l'etimologia, cu ellas han autras muntadas ch'ils reflexs ded oz ni cu ellas ein representants antiquai de plaids (arhaissems) ch'ei oz piars en in ni l'auter idiom.

<sup>3</sup> Ei dat quater tips d'etimologias: 1) derivats populars dal latin (plaids artai), 2) plaids empristai dal talian, dal franzos e dal tudestg eav., 3) latinissem, 4) etimologias nunclaras. Tier ils plaids artai vegn en principi mintgamai indicau fuormas corrispundentas dell' Italo- e della Galloromania.

(R. Bernardi, W. E.). Pertuccond la part nunpublicada dil *DRG.* mira giusut.

Ina revisiun dils vocabularis della Ligia Romontscha e de divers material che circumscriva il vocabulari fundamental dil romontsch (R. Candrian, Thematisches Wörterverzeichnis, S. M. Nay, Bien di, bien onn, T. Candinas, Nus discurrin romontsch, J. C. Arquint, Vierv ladin, plinavon ina gliesta cun etimons e lur reflexs el romontsch dil Grischun e dil ladin dolomitan da H. Schmid) porta in diember de ca. 500 novs cavazzins (R. Bernardi, W. E.).

Il material da G. Darms davart il rumantsch grischun che maunca el *Pledari* RG-tud., e tud.-RG, ei vegnius integraus (R. Bernardi).

Sin basa dellas lavurs preparatorias per ils indexs (M. Vögeli) ei vegniu rimnau ed integrau ulteriurs plaids ni expressiuns fundamentals ord vesta dil tudestg sco cavazzins novs (ca. 500) ni sco fraseologia enteifer artechels existents, aschia ch'il «BREW» dumbra actualmein ver 9'000 cavazzins. Las translaziuns dils plaids romontschs vegnan adattadas al diever modern dil tudestg (U. Saluz). Quei levgescha in'eventuala translaziun dil material tudestg en in auter lungatg, p.ex. la producziun d'in vocabulari romontsch-talian.

Dal material nunpublicau dil *DRG.* han A. Decurtins, E. Krättli, M. Vögeli e H. Stricker excerpau las fuormas dialectalas, las fuormas historicas necessarias e las etimologias dils bustabs *I* entochen *Z*, quei ei stau cronologicamein ils bustabs *R, Z, V, L, M, N, O, T, U, P, Q, S*, Je la part denter *INEX-* e *KINDEL*. Gliez material ei vegnius elavuraus dafertontier a Turitg (R. Bernardi, M. Vögeli, W. E.).

Dasperas ei vegniu preparau ina gliesta dellas indicaziuns dellas fontaunas litteraras tenor las normas bibliograficas *DRG.* 1, 2 e 5, ina gliesta dellas scursanidas duvradas, in sboz per in'introducziun al «BREW» (M. Vögeli, W. E.).

Las lavurs de preparar l'automatisaziun della producziun dils divers indexs (renviaments dals plaids engiadines, surmirans e sutsilvans e da quels dil rumantsch grischun al cavazzin sursilvan, dals etimons agl artechel respectiv eav.) ein fatgas, medemamein ei vegniu creau las scartiras necessarias per las fuormas foneticas ed ils etimons latins. Lavurs preparatorias per in'ediziun dil vocabulari en fuorma de banca de datas vegnan exequidas permanentamein (M. Vögeli).